Bücher zur Sache

Autor(en): **Bösiger, Johannes / Christen, Thomas**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **39 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

spielhaus dramaturgisch bearbeitet.)

Zudem haben sich an einem Jubiläumsessen neben verschiedenen Repräsentanten der Kirche – Jaime Ortega Alamino, Erzbischof von Havanna, Carlos Manuel de Céspedes, Generalvikar der Diözese, Ambros Eichenberger und Robert Molhant, Präsident und Generalsekretär der internationalen OCIC – auch Julio Garcia Espinosa, Vizekulturminister, Sergie Corrieri, Vizepräsident des kubanischen Schriftsteller- und Künstlerverbandes, Pastor Vega, Festivaldirektor, und Santiago Alvarez, Chef der Dokumentarfilm-Abteilung am ICAIC (Instituto de Arte e Industria Cinematográfica) eingefunden.

Diese beeindruckende Präsenz bezeugt einerseits die Achtung vor der professionellen, ethisch fundierten filmkulturellen Arbeit, die von den Katholiken in diesen 50 Jahren geleistet wurde. Sie signalisiert andererseits auch Dialogbereitschaft – von beiden Seiten – und ermöglicht der Kirche, sich in bescheidenem Masse wieder am kulturellen Leben zu beteiligen. Genau zu diesem Zweck hat die Bischofskonferenz neuerdings eine eigene Kommission «Kultur und Glaube» eingesetzt.

Das Überleben der kirchlichen Filmorganisation seit der kubanischen Revolution im Jahre 1959 ist weitgehend der Kompetenz, der Weitsicht und dem Durchhaltewillen von ein paar wenigen Laien, darunter auch Frauen, zu verdanken. Sie haben unter schwierigen Verhältnissen an ihre Vermittlerfunktion «geglaubt» und dürfen nun die – ersten – Früchte dieser Haltung «ernten», allerdings ohne dass sie sich darüber Illusionen machen.

Bücher zur Sache

Johannes Bösiger

Das unendliche Filmlexikon

«Cinegraph – Lexikon zum deutschsprachigen Film»; Herausgeber: Hans-Michael Bock; Edition Text und Kritik, München; Fr. 85.–

Der Filmbuch-Boom scheint an Schwung und Popularität verloren zu haben. Anstelle der unzähligen in Grossauflagen erscheinenden billigen Bändchen über Stars und Streifen finden sich nun vermehrt tiefgreifendere Arbeiten mit teils gar wissenschaftlichem Charakter: die Filmgeschichte betreibt Inventar. Gerade für den deutschsprachigen Film fehlte bis heute ein aktuelles und ausführliches Nachschlagewerk. Wer die Biografie eines weniger bekannten Regisseurs oder Schauspielers suchte, musste so die verschiedensten Publikationen durcharbeiten.

Nach langen Vorarbeiten, einem von der Stiftung Deutsche Kinemathek angeregten und vorerst einmal gescheiterten Projekt zu einer breitangelegten «Geschichte des Films in Deutschland» ist jetzt der erste Teil eines Lexikons auf den Markt gekommen, das allen Bedürfnissen effektiv gerecht zu werden scheint: «Cinegraph – Lexikon zum deutschsprachigen Film» ist nicht ein Nachschlagewerk im klassischen Sinn. Dank den positiven Erfahrungen mit dem inzwischen schon berühmt gewordenen Werk «Kritisches Lexikon der deutschen Gegenwartsliteratur» hat der Verlag «Edition Text und Kritik» auch für den «Cinegraph» die Erscheinungsweise eines Loseblattwerkes gewählt. Das heisst, dass in regelmässigen Abständen Nachlieferungen, respektive Ergänzungen erscheinen werden, die den in vorläufig zwei Ordnern abgelegten Inhalt ständig auf den neuesten Stand bringen und erweitern. (Die erste Nachlieferung erfolgt anfangs 1985.) Somit also weniger ein Lexikon als ein Perpetuum mobile.

Nach Personen gegliedert, das reicht von den Cineasten und Schauspielern bis hin zu den Technikern und Theoretikern, finden sich hier zwei grundlegende Darstellungsformen. Einer ausführlichen Behandlung mit detaillierter Bio-, Biblio- und Filmografie nebst einem als subjektive Interpretation zu verstehenden Essay stehen einfache «Datenblätter» gegenüber, die, so unterstreicht der Herausgeber Hans-Michael Bock in seinem prägnanten Vorwort, «das intern als Arbeitsunterlage erarbeitete bio- und filmografische Material in zunächst knapper Form darbieten.» Die Auswahl derjenigen Protagonisten des Filmolymps, die in dieser ersten Lieferung aufgenommen wurden, mag manchen im ersten Moment etwas verwirren. «Doch kam es uns nicht darauf an», schreibt Bock, «der Bedeutung nach schrittweise vorzugehen, vom allgemein anerkannten Pantheon der grossen Autoren-Regisseure hinabzusteigen, bis wir schliesslich auf die Ebene der Nebendarsteller und Techniker gelangt wären. Uns war es bei der Auswahl für die ersten Lieferungen wichtiger, einen breiten Querschnitt zu präsentieren und lieber auch auf unbekann-

tere Filmschaffende hinzuweisen, als sofort einmal mehr ausführlich über Murnau oder Fassbinder zu berichten. Aber selbstverständlich werden auch sie noch behandelt werden.»

Obwohl das, was bis jetzt von dieser als unendliche Film-Geschichte konzipierten Publikation vorliegt, nur ein erster Schritt, quasi das erste Kapitel ist, entpuppt es sich in seinen Anfängen doch schon als richtiggehende Fundgrube. Sogar Künstler, wie beispielsweise die legendäre Louise Brooks, die nur kurz mit dem deutschsprachigen Filmschaffen in Berührung kamen, und Emigranten, die in Hollywood oder anderswo Karriere machten, fanden da Eingang. Auch der Vorsatz, wirklich den deutschsprachigen Film dokumentieren zu wollen, ist konsequent in die Praxis umgesetzt worden: sowohl die DDR, Österreich als auch die Schweiz sind berücksichtigt worden. Bei den Filmografien der Schauspieler hätte man sich einzig noch genaue Angaben zu den jeweiligen Rollen gewünscht. Dies alles macht den «Cinegraph» zu einem zuverlässigen und wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Lexikon. Wer in Zukunft also etwas aus der reichen Geschichte des Filmschaffens der deutschen Sprachregionen wissen muss, wird schwerlich auf dieses Werk verzichten können.

Die verschiedenen Essays – von den insgesamt 132 in der ersten Lieferung aufgenommenen Einträgen sind bereits 18 mit ausführlicheren Angaben und einer kritischen Abhandlung versehen – passen sehr gut in dieses Bild. Meist relativ kurz und von diversen Autoren, darunter Heinz Kersten, Hervé Dumont, Lucie Herrmann und Thomas Brandlmeier, um nur einige zu nennen, verfasst, zeichnen sie sich durch grosse Sachkenntnis und eine erstaunliche Treue der zu behandelnden Person gegenüber aus. Sowohl Hervé Dumonts Aufsatz über Wilhelm (William) Dieterle, als auch Lucie Herrmanns Essay über Louise Brooks sind so sehr präzise und korrekt. Nie, zumindest bis jetzt, werden diese kurzen Abhandlungen zu ambitiösen, weitausholenden Interpretationsversuchen, sondern sie bleiben immer – und das scheint mir im Kontext einer vor allem als Nachschlagewerk konzipierten Publikation unerlässlich – in direkter Nähe des eigentlichen Objektes.

Der einzige Fehler, der dem Leser am Schluss wirklich unangenehm auffällt, ist nur die eigene Ungeduld beim Warten auf die nächsten Lieferungen. ■

Thomas Christen

Krieg und Kino

Paul Virilio: Krieg und Kino. Logistik der Wahrnehmung. Aus dem Französischen. München 1986, Hanser, Edition Akzente, 192 S., Fr. 25.90.

Virilios Buch ist keine Geschichte des Kriegsfilms oder eine Abhandlung zum Thema Krieg im Film, sondern eine «Darstellung der Osmose von Krieg und industriellem Kino». Ausgehend vom Umstand, dass Film und militärische Nutzung der Luftfahrt ungefähr zur gleichen Zeit (Ende des letzten Jahrhunderts) in Erscheinung traten, vertritt der Autor die These, dass beide miteinander mehr zu tun haben, als dies auf den ersten Blick scheint. Eine solche Analogie beginnt mit dem Ausdruck «eine Aufnahme schiessen» und endet mit der völligen Veränderung der menschlichen Perzeption angesichts von Überwachungssatelliten und «Star Wars»-Programm. Virilio gelingt es mit seiner ungewöhnlichen Betrachtungsweise, auf aussergewöhnliche Zusammenhänge aufmerksam zu machen. Ein anregendes Buch, auch wenn seine leichte Lesbarkeit, sein «süffiger» Stil manchmal etwas vom Nachdenken abhält. ■

FORUM DER LESER

Peter Grossniklaus, Basel

Widersprüche

I.

Josef Stutzer meint in seiner Kritik von *«La petite bande»* (ZOOM 24/86), dass an der Stelle im Film, wo zwei Kinder mittels einer Maschine zu «Erwachsenen» transformiert und durch einen «Schutzengel» mit einer Art Laserpistole wieder zurückverwandelt werden, die Autoren «leider ihr sonst sicheres Gespür für die glaubwürdige Mischung aus Realem und Phantastischem» verloren hätten. Ich bin der Meinung, dass diese Szene der Höhepunkt des Films ist, auf den die Autoren durch die vorhergehenden Szenen hinarbeiten: Bekanntlich spaltet ja unsere bürgerliche Gesellschaft die Menschen in gewisser Weise dadurch auf, dass sie eine schroffe Trennung zwischen der Sphäre der Kindheit und der Sphäre der Erwachsenen setzt, die vorindustrielle Gesellschaften nicht kennen (siehe z. B. «Geschichte der Kindheit» von Philippe